

manns von Laon mit Hermann von Tournai geltend gemacht wurde, noch wesentliche Bedenken gegen ihre Identität bestehen. Es fehlt der Nachweis einer Verbindung Hermanns von Tournai mit Laon, die über die Begegnung mit Abt Anselm von S. Vinzenz in Rom hinausgeht.

Unter Zurückstellung der Frage nach der literarischen Abhängigkeit der *Miracula S. Mariae Laudunensis* von der Geschichte der Martins-Abtei von Tournai soll zunächst nun die Verfasserfrage von der historischen Seite angegangen werden, und dabei soll geklärt werden, ob und was Hermann von Tournai mit Laon zu tun hatte, und ob die Bedenken von Waitz, Stracke und Dereine ausgeräumt werden können. Dazu müssen wir uns den Lebenslauf Hermanns von Tournai näher ansehen. Über Hermanns Leben bis 1136 sind wir durch den von ihm verfaßten und von einem Fortsetzer ergänzten „*Liber de restauratione monasterii S. Martini Tornacensis*“ gut unterrichtet⁵⁵⁾. Das der Sage nach in alter Zeit gegründete und *tempore persecutionis Wandalicae*⁵⁶⁾ untergegangene Martinskloster zu Tournai war durch den aus Orléans stammenden Magister Odo, der in Tournai Domscholaster geworden war und später (1105 — 1113) Bischof von Cambrai wurde, 1092 als Regularkanonikerstift und 1095 als Benediktinerkloster wiedererrichtet worden. Wohl noch im gleichen Jahr 1095 trat Hermanns Vater mit seiner Frau Mainsendis, die eine Tochter des Propstes von St. Amand war, und mit seinen vier Söhnen, von denen der Jüngste gerade erst geboren worden war, in das Kloster ein. Hermanns Vater, der Ritter Radulf von Osmunt, war aus angesehenem Geschlecht⁵⁷⁾. Seine Brüder, Hermanns Oheime, waren der Propst des Bischofs Radbod von Noyon Tetbert und der Monetarius Dietrich von Tournai, der reichste Mann der Stadt⁵⁸⁾. Tetbert war von dem Vogt Fastrad erschlagen worden. Zur Aussöhnung der Geschlechter hatte Fastrads Tochter Sarra den Neffen des Ermordeten und Sohn des Münzers, den Ritter Goswin geheiratet. Sarras Bruder Walter, Vogt von Tournai und Erbe von Avesnes, hatte seinen Sohn Dietrich mit einer Schwester Balduins von Hennegau verheiratet⁵⁹⁾, dieser wiederum hatte eine Nichte der Klementia, der Witwe Roberts von Flandern und Schwe-

⁵⁵⁾ Vgl. Anm. 14.

⁵⁶⁾ *Liber de restauratione* c. 5, MG SS 14, 277.

⁵⁷⁾ Ebd. c. 10, MG SS 14, 278: . . . *alter vero nomine Radulfus de Osmunt nullo civium inferior videbatur.*

⁵⁸⁾ Ebd. c. 63, MG SS 14, 304: . . . *sed ascito Teoderico Monetario, Radulfi germano totiusque urbis ditissimo . . .*

⁵⁹⁾ Ebd. c. 57, MG SS 14, 299 f.